

# INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
INHALTSVERZEICHNIS	7
VERZEICHNIS DER TABELLEN	19
VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN	23
A. EINLEITUNG	25
1. Theoretischer Approach	25
2. Historische und sozialwissenschaftliche Methoden	26
3. Inhaltliche und zeitliche Abgrenzung des Themas	26
4. Die Quellenlage	27
B. DIE SOZIO-ÖKONOMISCHE UND SOZIO-KULTURELLE STRUKTUR VON HÄUSLICHEN DIENSTBOTEN UND HAUSANGESTELLTEN IN BADEN IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT. DIE ORGANISATION VON INTERESSEN DIESER GRUPPEN IN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN UND DIE INSTITUTIONALISIERTE FÜRSORGE AN IHNEN IM ERZBISTUM FREIBURG VOM ENDE DES 19. BIS ZUR MITTE DES 20. JAHRHUNDERTS	29
1. Aspekte zur sozio-ökonomischen Lage der häuslichen Dienstboten und Hausangestellten vom Ende des 19. Jahrhunderts bis nach dem 1. Weltkrieg	29
1.1. Die Modellkonstrukte der Hauswirtschaft vor dem Hintergrund der Erkenntnis leitenden Interessen und der Forschungslage zur Entwicklung des Gesindewesens vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert	29
1.2. Die statistische Entwicklung der häuslichen Dienstboten und Hausangestellten 1882-1925	33
1.2.1. Die Zahl der häuslichen Dienstboten und Hausangestellten im Reich, in den Bundesstaaten, in den Ortsgrößenklassen und in einigen Städten und ihr Anteil an der jeweiligen Bevölkerung	35
1.2.2. Geschlecht, Alter und Familienstand der häuslichen Dienstboten und Hausangestellten	53
1.2.2.1. Im Reich	53

1. 2. 2. 2.	In Baden	64
1. 2. 3.	Die Religionszugehörigkeit der häuslichen Dienstboten und Hausangestellten	68
1. 2. 3. 1.	Im Reich	69
1. 2. 3. 2.	In Baden	70
1. 2. 4.	Die häuslichen Dienstboten und Hausange- stellten im Verhältnis zur schichtspezifi- schen Struktur ihrer "Herrschaft" bzw. ihrer Arbeitgeber	72
1. 2. 4. 1.	Im Reich	73
1. 2. 4. 2.	In Baden	81
1. 3.	Der Strukturwandel des Dienstverhält- nisses vor und während des 1. Weltkriegs und die daraus resultierende Status- unsicherheit der Hausangestellten	89
1. 4.	Aspekte zu den Arbeitsverhältnissen von Hausangestellten im Deutschen Reich Ende der 20er Jahre des 20. Jahr- hunderts	90
1. 4. 1.	Die Arbeitsmarktlage 1919-1929	91
1. 4. 2.	Die Arbeitsverhältnisse nach einer Um- frage 1926	92
1. 4. 2. 1.	Lohn und Alter	92
1. 4. 2. 2.	Tätigkeit und Lohn	94
1. 4. 2. 3.	Arbeitszeit	97
1. 4. 2. 4.	Freizeit und Urlaub	98
1. 4. 2. 5.	Stellenvermittlung	101
2.	Die rechtliche Lage der häuslichen Dienstboten und Hausangestellten	103
2. 1.	Naturrechtliche Aspekte zum Dienstver- hältnis	103
2. 2.	Positivrechtliche Aspekte zum Dienstver- hältnis	104
2. 2. 1.	Die rechtliche Lage in Baden	104
2. 2. 1. 1.	Das Gesinderecht in Südwestdeutschland vor 1809	105

2. 2. 1. 2.	Die Gesindeordnung vom 15. 4. 1809	106
2. 2. 1. 3.	Das Dienstbotengesetz von 1868	107
2. 2. 1. 4.	Die Neufassung des Dienstbotengesetzes von 1898/1899	109
2. 2. 2.	Die rechtliche Lage im Reich nach dem 1. Weltkrieg	110
2. 2. 2. 1.	Die rechtlichen Maßnahmen der Revolutionsregierung 1918/1919 und die daraus resultierende Rechtsunsicherheit	111
2. 2. 2. 2.	Ansätze zu einer Reichsgesetzgebung 1920-1930	111
2. 2. 2. 3.	Die versicherungsrechtliche Lage der häuslichen Dienstboten und Hausangestellten	116
2. 2. 2. 3. 1.	Die Krankenversicherung	116
2. 2. 2. 3. 2.	Die Invalidenversicherung	118
2. 2. 2. 3. 3.	Die Unfallversicherung	118
2. 2. 2. 3. 4.	Die Arbeitslosenversicherung	119
3.	Die freigewerkschaftliche Organisation der häuslichen Dienstboten und Hausangestellten im Deutschen Reich	121
3. 1.	Die Einschätzung der sozialen Lage der häuslichen Dienstboten durch die SPD	121
3. 2.	Die Zielforderungen der SPD	122
3. 3.	Die Zielfunktionen der freigewerkschaftlichen Dienstbotenorganisation im Verständnis der SPD	123
3. 4.	Die Kontroverse zwischen SPD und "Freien Gewerkschaften" über die gewerkschaftlichen Organisationsformen der häuslichen Dienstboten	124
3. 5.	Die Gründung und Entwicklung des "Zentralverband(s) der Hausangestellten Deutschlands"	125
3. 5. 1.	Die äußere Entwicklung des "Zentralverband(s)"	125
3. 5. 2.	Seine Aufgabenfelder	125

3. 5. 3.	Die Entwicklung der Mitgliederzahlen	127
3. 5. 4.	Entwicklung und Verteilung der Verbandsfinanzen	128
4.	Die Organisation von Interessen der katholischen häuslichen Dienstboten und Hausangestellten und die pastorale und karitative Fürsorge an ihnen im Erzbistum Freiburg	131
4. 1.	Die Organisation auf verbandlicher Basis 1895-1914	131
4. 1. 1.	Die Gründung örtlicher Vereine	132
4. 1. 1. 1.	Ihre Leitungsorgane	132
4. 1. 2.	Die Gründung des "Diözesanverband(s) katholischer Dienstmädchenvereine in der Erzdiözese Freiburg" 1907	133
4. 1. 2. 1.	Biographische Notizen zu Leben und Werk Dr. Joseph Schofers	134
4. 1. 3.	Die organisatorische Struktur nach den "Diözesanverbandssatzungen für die Dienstmädchenvereine der Erzdiözese Freiburg"	135
4. 1. 4.	Die innere Entwicklung des Diözesanverbands 1907-1914	137
4. 1. 4. 1.	Der territoriale Ausbau der Ortsvereine	137
4. 1. 4. 2.	Die statistische Entwicklung der Mitgliederzahlen in den einzelnen Ortsvereinen	138
4. 1. 4. 3.	Die Bilanzen der Verbandskasse	141
4. 1. 5.	Die pastoral-karitative Fürsorge des Diözesanverbands 1907-1914	142
4. 1. 5. 1.	Die Einschätzung der traditionellen Hauswirtschaft und der sozialen Lage der häuslichen Dienstboten durch die Verbandsleitung	142
4. 1. 5. 2.	Motive, Aufgabenstellung und Zielsetzung als sozialdefensive Taktik und Strategie der Verbandsleitung	143
4. 1. 5. 3.	Die Mittel	144

4. 1. 5. 3. 1.	Die pastorale Fürsorge	144
4. 1. 5. 3. 2.	Die sozial-karitative Fürsorge	145
4. 1. 5. 3. 2. 1.	Stellenvermittlung	145
4. 1. 5. 3. 2. 2.	Berufsausbildung	146
4. 1. 5. 3. 2. 3.	Die Mitgliedersparkasse	147
4. 1. 5. 3. 2. 4.	Andere sozial-karitative Dienstleistungen des Verbands	148
4. 1. 5. 3. 3.	Die Pflege der Kommunikation unter den Verbandsmitgliedern	148
4. 1. 5. 3. 3. 1.	Versammlungen und Vergnügungen	148
4. 1. 5. 3. 3. 2.	Das Verbandsorgan "Haus und Herd"	149
4. 1. 5. 3. 3. 2. 1.	Seine Intentionen, Inhalte und seine Funktion	149
4. 1. 5. 3. 3. 2. 2.	Seine Verbreitung	149
4. 1. 5. 4.	Die Reichweite pastoraler und karitativer Leistungen des Verbands	150
4. 1. 6.	Diözesane Konzeption zum weiteren numerischen und inhaltlichen Ausbau des Verbands	151
4. 1. 6. 1.	Diözesane Konzeption zur statistischen Erfassung der Mitglieder	151
4. 1. 6. 2.	Diözesane Konzeption zur Maximierung der Mitgliederzahlen	152
4. 1. 6. 3.	Diözesane Konzeption zum personellen Ausbau der Fürsorge durch Barmherzige Schwestern	153
4. 1. 6. 4.	Diözesane Konzeption zur Optimierung des Verbandseinflusses auf die Ortskrankenkassen	153
4. 1. 7.	Organisatorische Voraussetzungen und rechtliche Regelungen von Konflikt-schlichtungsmustern in der Hauswirtschaft	155
4. 1. 7. 1.	Die organisatorischen Voraussetzungen	155
4. 1. 7. 1. 1.	Christliche Dienstbotenorganisationen als Standesorganisationen und als christliche Gewerkschaften vor dem 1. Weltkrieg	155

4. 1. 7. 1. 1. 1.	Die Standesorganisationen	156
4. 1. 7. 1. 1. 2.	Die christlichen Gewerkschaften	157
4. 1. 7. 1. 2.	Hausfrauenvereinigungen als Arbeitgeberorganisationen	158
4. 1. 7. 1. 3.	Hausdienstausschüsse seit 1909 als "konzertierte Aktion"	159
4. 1. 7. 2.	Die rechtlichen Regelungen	159
4. 1. 7. 2. 1.	Normaldienst- und Tarifverträge	159
4. 1. 7. 2. 1. 1.	Normaldienstverträge	160
4. 1. 7. 2. 1. 2.	Tarifverträge	160
4. 2.	Reaktionen auf den Strukturwandel des Dienstverhältnisses vor und während des 1. Weltkrieges	162
4. 2. 1.	Außerdiözesane Reformvorschläge zu einer Neuorganisation der katholischen Hausangestellten als berufsständische Interessenvertretung	162
4. 2. 1. 1.	Motivation und Zielbestimmung dieser Standesbewegung	162
4. 2. 1. 2.	Bestimmung der Mittel dieser Standesbewegung	164
4. 2. 1. 3.	Die Frage der Organisation der katholischen Hausangestellten in christlichen Gewerkschaften	164
4. 2. 1. 4.	Konzeption zur Demokratisierung der innerverbandlichen Willensbildungsstruktur der Standesorganisationen	165
4. 2. 1. 5.	Konzeption zur Integration der bestehenden christlichen Hausangestelltenverbände zum "Ausschuß von Verbänden der christlich-nationalen Hausgehilfenbewegung"	166
4. 2. 1. 6.	Funktionsbestimmung bestehender Standesorganisationen	166
4. 2. 1. 6. 1.	Hausfrauenvereinigungen	167
4. 2. 1. 6. 2.	Hausdienstausschuß	167
4. 2. 1. 6. 2. 1.	Schiedsgericht	168

4. 2. 1. 6. 3.	Kriterien für Dienstverträge	168
4. 2. 1. 7.	Die sozial-karitative Reichweite dieser Reformvorschläge	169
4. 2. 2.	Die Politik des überdiözesanen "Verband(s) der katholischen Hausangestellten- und Dienstmädchenvereine Deutschlands" 1918-1927	170
4. 2. 2. 1.	Der Ausbau des überdiözesanen Verbands 1919	170
4. 2. 2. 1. 1.	Der organisatorische Ausbau	170
4. 2. 2. 1. 2.	Das Außenverhältnis des Verbands zu den christlichen Gewerkschaften	171
4. 2. 2. 1. 3.	Der Ausbau der Sozialleistungen	172
4. 2. 2. 2.	Die innere Situation des Verbands nach der Inflation 1923	173
4. 2. 2. 2. 1.	Die Mitgliederzahlen 1907-1930	173
4. 2. 2. 2. 2.	Die Verbreitung des Verbandsorgans "Haus und Herd"	174
4. 2. 2. 2. 3.	Die finanzielle Lage des Verbands 1925	174
4. 2. 3.	Die innere Politik des "Reichsverband(s) weiblicher Hausangestellter Deutschlands"	175
4. 2. 3. 1.	Der Ausbau des "Reichsverband(s)"	175
4. 2. 3. 1. 1.	Der innere Aufbau des "Reichsverband(s)"	175
4. 2. 3. 1. 2.	Sein Aufgabenbereich	175
4. 2. 3. 2.	Die innere Situation des Verbands 1919-1931	176
4. 2. 3. 2. 1.	Die Entwicklung der Mitgliederzahlen	176
4. 2. 3. 2. 2.	Die Entwicklung der Verbandsfinanzen	178
4. 2. 4.	Die innere Politik des "Diözesanverband(s) der katholischen Hausangestellten- und Dienstmädchenvereine der Erzdiözese Freiburg" 1918-1927	179
4. 2. 4. 1.	Die neuen Diözesanpräsidat: Dr. Albert Kieser 1918-1923 und Dr. Augustin Schuldis 1923-1927	179

4. 2. 4. 2.	Gesellschaftspolitische Leitlinien des Diözesanverbands	180
4. 2. 4. 2. 1.	Die Stellung des Diözesanverbands zum Dienstvertrag 1919-1920	180
4. 2. 4. 2. 1. 1.	Die Resolutionen der Diözesankonfe- renzen vom 6. 5. 1919 und vom 25. 2. 1920 in Offenburg	180
4. 2. 4. 2. 1. 2.	Die Stellung des Erzbischöflichen Ordinariats zu der Resolution vom 6. 5. 1919	181
4. 2. 4. 2. 2.	Die Stellung des Diözesanverbands zur Frage der gewerkschaftlichen Organisation der katholischen Haus- angestellten	183
4. 2. 4. 3.	Neue sozial-karitative und pastorale Aufgabenfelder	184
4. 2. 4. 3. 1.	Die Berufsausbildung der Verbands- mitglieder	184
4. 2. 4. 3. 2.	Die Versorgung alter und arbeitsun- fähiger Verbandsmitglieder	185
4. 2. 4. 3. 3.	Eine neue pastorale Aufgabe: Exerzitien	185
4. 2. 4. 4.	Die Instrumente: Die organisatorische Verbandsreform 1919-1927 und die Verbandsfinanzen	185
4. 2. 4. 4. 1.	Die Neuorganisation des Verbands	186
4. 2. 4. 4. 1. 1.	Die Demokratisierung der innerverband- lichen Willensbildungsstruktur 1919-1920	186
4. 2. 4. 4. 1. 2.	Die Verbandssekretäre	187
4. 2. 4. 4. 1. 3.	Die Bezirksorganisation und die Be- zirkssekretariate 1926-1927	188
4. 2. 4. 4. 2.	Das Problem der Finanzierung der Neuorganisation	189
4. 2. 4. 5.	Die Maßnahmen: Der Ausbau des Ver- bands und pastoral-karitative Leistun- gen	190
4. 2. 4. 5. 1.	Maßnahmen zum Ausbau des Verbands	190
4. 2. 4. 5. 1. 1.	Maßnahmen zur optimalen Erfassung der Mitgliederzahlen	190

4. 2. 4. 5. 1. 2.	Maßnahmen zur Maximierung der Mitgliederzahlen	191
4. 2. 4. 5. 2.	Pastoral-karitative Leistungen	192
4. 2. 4. 5. 2. 1.	Maßnahmen zur Berufsausbildung der Verbandsmitglieder	192
4. 2. 4. 5. 2. 1. 1.	Hauswirtschaftliche Vorträge und Kurse	193
4. 2. 4. 5. 2. 1. 2.	Interessenvertretung beim Abschluß des Lehrvertrags	193
4. 2. 4. 5. 2. 2.	Maßnahmen zur Versorgung alter und arbeitsunfähiger Verbandsmitglieder	194
4. 2. 4. 5. 2. 3.	Maßnahmen zur Errichtung von Exerzitien	195
4. 2. 4. 6.	Die Resultate der Maßnahmen	196
4. 2. 4. 6. 1.	Die Mitgliederzahlen des Diözesanverbands 1924-1927	196
4. 2. 4. 6. 2.	Der territoriale Ausbau des Diözesanverbands	197
4. 2. 4. 6. 3.	Organisatorische Mängel und die unzureichende finanzielle Ausstattung des Verbands	197
4. 2. 4. 6. 4.	Die Reichweite der sozial-karitativen und pastoralen Leistungen	198
4. 3.	Die pastoral-karitative Tätigkeit einiger Dienstbotenanstalten	199
4. 3. 1.	Das Marienhaus Konstanz 1866-1966	200
4. 3. 1. 1.	Gründung, Mitgliederzahl und Finanzlage des Konstanzer "Verein(s) für katholische Dienstmägde" 1864-1881	200
4. 3. 1. 1. 1.	Sozial-karitative Leistungen des Vereins	204
4. 3. 1. 2.	Errichtung und Finanzierung der Dienstbotenanstalt St. Marienhaus 1875-1882	205
4. 3. 1. 3.	Die Gründung der Aktiengesellschaft "Dienstbotenanstalt St. Marienhaus Konstanz" 1882	206

4. 3. 1. 3. 1.	Zweck des Unternehmens	207
4. 3. 1. 3. 2.	Organe und Willensbildung des Unternehmens	207
4. 3. 1. 3. 3.	Bilanzen und Gewinnausschüttung	208
4. 3. 1. 3. 4.	Aspekte zur Ertragslage 1927-1936	209
4. 3. 1. 3. 5.	Personelle Änderungen im Vorstand 1903-1946	210
4. 3. 1. 3. 6.	Die sozial-karitative Tätigkeit	210
4. 3. 1. 3. 7.	Ausblick auf die Entwicklung 1939-1966	211
4. 3. 1. 3. 7. 1.	Funktionswandel der Anstalt: Die "St. Marienhaus AG Konstanz" 1958/1959	211
4. 3. 1. 3. 7. 2.	Die Umwandlung der AG in eine GmbH 1966	212
4. 3. 2.	Das Marienhaus Freiburg 1870-1945	214
4. 3. 2. 1.	Der Freiburger "Verein für katholische Dienstmägde" 1864-1870	214
4. 3. 2. 1. 1.	Die Gründung des Vereins 1861/1862	214
4. 3. 2. 1. 2.	Aspekte zum Rechtsstatus des Vereins	214
4. 3. 2. 1. 3.	Zielsetzung des Vereins	215
4. 3. 2. 1. 4.	Die innerverbandliche Willensbildung	215
4. 3. 2. 1. 5.	Die finanzielle Entwicklung des Vereins 1864-1870	215
4. 3. 2. 1. 6.	Die Errichtung des Marienhauses 1870-1887	216
4. 3. 2. 2.	Der "Verein St. Marienhaus" in Freiburg 1888-1945	217
4. 3. 2. 2. 1.	Die Gründung des Vereins 1888	217
4. 3. 2. 2. 2.	Aspekte zum Rechtsstatus des Vereins	217
4. 3. 2. 2. 2. 1.	Die Verleihung der Körperschaftsrechte an den "Verein St. Marienhaus" in Freiburg 1888	217

4. 3. 2. 2. 2. 2.	Die Umwandlung des "Vereins St. Marienhaus" in Freiburg von einer juristischen Person des Öffentlichen Rechts in einen privaten rechtlichen Verein im Sinne des BGB (§§ 21 ff. und 55 ff.) 1900	218
4. 3. 2. 2. 3.	Zielsetzungen des Vereins	218
4. 3. 2. 2. 4.	Die innerverbandliche Willensbildung	219
4. 3. 2. 2. 5.	Die Vorstände des "Vereins St. Marienhaus" in Freiburg 1888-1944	222
4. 3. 2. 2. 6.	Die Tätigkeit des Vereins	222
4. 3. 2. 2. 6. 1.	Der Unterricht im Fortbildungs- und Haushaltungsinstitut "St. Agnes"	222
4. 3. 2. 2. 6. 2.	Die Errichtung des Hausangestelltenheims "St. Notburga" 1925	224
4. 3. 2. 2. 6. 3.	Die Errichtung des Altenheims 1927/1928	224
4. 3. 2. 2. 7.	Ausblick auf die Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg: Funktionswandel des Marienhauses Freiburg	225
4. 3. 3.	Beurteilung der sozial-karitativen Leistungen der Marienhäuser Konstanz und Freiburg	226
4. 4.	Resultate der verbandlich organisierten katholischen Hausangestellten-Fürsorge in der Erzdiözese Freiburg	228
4. 4. 1.	Der naturrechtliche Motivationszusammenhang der kirchlichen Verbandspolitik	228
4. 4. 2.	Strukturelle Barrieren gegen eine Modernisierung der Verbandspolitik und der Verbandsreform	229
4. 4. 2. 1.	Die formelle oligopolistische Struktur von Entscheidungsprozessen	229
4. 4. 2. 2.	Die finanzielle Bindung der Fürsorgeträger an Honoratiorengruppen	230
4. 4. 2. 3.	Der nicht-institutionalisierte Informationsfluß zwischen dem Erzbischöflichen Ordinariat, der Leitung des Diözesanverbands, den Lokalvereinen und den Marienhäusern	230

4. 4. 2. 4.	Die unklare Kompetenzabgrenzung zwischen dem Diözesanverband und dem überdiözesanen "Verband der katholischen Hausangestellten- und Dienstmädchenvereine Deutschlands"	231
4. 4. 2. 5.	Die unzureichende Koordination der Aktivitäten der Verbandsleitung und der institutionalisierten Fürsorge in den Marienhäusern	231
4. 4. 3.	Die unzureichende Lernkapazität der Diözesanverbandsleitung, der lokalen Vereine und der Führungsgremien der Marienhäuser	232
4. 4. 3. 1.	Die sozialethisch motivierte, unpräzise Einschätzung der häuslichen Wirtschaft	232
4. 4. 3. 2.	Die sozialdefensive Strategie zur Erhaltung der konventionellen Hauswirtschaft und Lernprozesse in der taktischen Zieldefinition	233
4. 4. 3. 3.	Die begrenzten Lernprozesse der Verbandsleitung bei der Organisation der Verbandsinteressen	234
4. 4. 3. 4.	Die unzureichende Kompensation von Funktionsverlusten	234
4. 4. 4.	Die Reichweite sozial-karitativer Leistungen des Diözesanverbands, der Lokalvereine und der Marienhäuser	235

## C. ANMERKUNGEN

zur EINLEITUNG	237
zu Kapitel 1)	239
zu Kapitel 2)	265
zu Kapitel 3)	281
zu Kapitel 4)	284

## D. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS 343

I. Quellen	343
a) Ungedruckte Quellen	343
b) Gedruckte Quellen	344
II. Literatur	348